

Welchen Einfluss Kaiser Philipps Ermordung auf unsere Lande übt.

Mittlerweile hatte sich der Kaiserkrieg aus Nordosten nach Westen gezogen. Philipp erschien **1201** am Rhein, um Köln zu züchtigen. Furchtbar litt das Erzstift unter seinen eisernen Streichen, und manches Dorf, Manche Stadt ging vor seinem Zorn in Flammen auf. Doch die feste Stadt Köln selbst widerstand seinem Sturme und wandte ihr den Rücken, als sein Gegenkönig wohl gerüstet herbeizog. Bei Wislingen in Schwaben kam es zur Schlacht, und hier stand, unter Philipps Fahnen, Arnold von Elverfeld seinem Lehnsherrn, dem Grafen von Berg im ehrlichen Kampf gegenüber. Philipp unterlag und Arnold geriet zum zweiten Male in die Gefangenschaft des Grafen. Auch jetzt ward er mit edler Milde behandelt und seiner Haft bald wieder entlassen. Nicht lange darauf aber fand der wilde Krieger seinen Tod in einer Fehde gegen den Abt von Essen.

Inzwischen gewann Philipps Sache mehr und mehr die Oberhand. Einer nach dem andern von Ottos Anhängern trat auf seine Seite. Entweder durch sein Geld gewonnen, oder des alten Ruhmes der hohenstaufischen Zeit eingedenk. Zum zweiten Male bedrängte Philipp jetzt, **1204**, das Erzstift Köln. Und der Erzbischof, sei es nun durch die Überredungen des Grafen von Jülich und die lockenden Versprechungen des Königs gewonnen, oder sei es, durch die Gewalt der Waffen gezwungen, verließ des Welfen Sache und wandte sich dem Hohenstaufen zu. Mit ihm traten die Grafen von Altena, Berg und Klewe auf Philipps Seite. Und noch viele andere bewog seine Beredsamkeit, ihm zu folgen.

Wie abgeneigt auch die Bürger von Köln sich diesem Wechsel zeigten, der Erzbischof führte den vor Kurzem noch so heftig bekämpfenden Feind, siegprangend nach Aachen und setzte ihm und seine Gemahlin am Tage der heiligen drei Könige, im Jahre **1205**, die Krone auf. Mit vielen Begnadigungen lohnte der Herrscher. Aber der Erzbischof hatte durch sein Verhalten eine Saat ausgestreut, die ihm keinen Segen bringen sollte. Denn unmittelbar nach der vollzogenen Krönung traf ihn der Bannfluch des Papstes, der ihn seiner hohen Würde entsetzte, den Grafen Bruno von Sayn zu seinem Nachfolger ernennend. Der Kölner Liebe hatte der Entsetzte sich nie gewinnen gewusst, wogegen Brunos freundliche Milde allenthalben Anhang fand. Doch wollte er den erzbischöflichen Stuhl mit gutem Willen nicht räumen. Und da die Stadt Köln, in deren Mauern damals der König Otto selber weilte, nicht bloß ihm, sondern auch dem König Philipp hartnäckig die Tore verschloss, so sammelte der Hohenstaufen seine Macht, um ihren Trotz zu beugen. Bruno selbst, einen tapferen Ausfall wagend, musste sich in die Burg Wassenberg flüchten, wo er nach männlichem Widerstand, endlich gefangen ward. Der König Otto, an seinem Glück verzweifelnd, verließ Köln bei nächtlicher Weile. Doch die Stadt setzte unverzagt ihre Verteidigung fort, bis der Graf Adolf von Berg die Burg Deutz eroberte und von hier aus den Kölnern mit seinem weit gerühmten, viel geübten Bogenschützen so hart zusetzte, dass ihnen allmählich der Mut zu sinken begann. Der tapfere Graf vereitelte alle ihre Bemühungen, und seine Geschosse lichteten ihre tapfersten Reihen. Da beugte sich Köln und öffnete dem König, wie dem Erzbischof seine Tore.

Philipps Übergewicht in Deutschland war jetzt nicht mehr zweifelhaft und er rüstete sich eben zum letzten entscheidenden Schlag, als ihn an dem Freudentage, wo er zu Bamberg die Vermählung seiner Nichte, Beatrix von Burgund, mit dem Herzog Otto von Meran feierte, das Schwert Ottos von Wittelsbach mitten aus seiner glänzenden Laufbahn, am **21. Heumonats 1208**, hinaus stieß. Jetzt gewann Otto mit leichter Mühe die Oberhand, und der Erzbischof Adolf von Köln stand der Rache des verratenen Königs umso mehr bloß gegeben, als auch des Papstes Zorn auf ihm lastete. Den geistlichen Fürstenstuhl musste er nun seinem Gegner Bruno räumen und aus dem Erzstifte weichen. Sein Ausgang ist ungewiss.



Pfalzgraf Otto von Wittelsbach
erschlägt Philipp von Schwaben